

Er scheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 J., jährlich 1.50 J.
pro ann. incl. des Post. Durch
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezahlg., folgt
monatlich 10 J., jährlich 30 J.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weizenfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaane.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 130

Halle a. S., Mittwoch den 7 Juni 1899.

10. Jahrg.

Das Hohelied der Arbeitswilligkeit.

Die Justizhausvorlage will zwar den Arbeitern erweisen, als ob sie das Koalitionsrecht hätte und als ob sie jeglichen Personenkreis — Unternehmer wie Arbeiter, Organisierte wie Nichtorganisierte — mit gleicher Waage messe und nur die Nichterträglichkeit der persönlichen Freiheit hindere, aber nur zu deutlich verrät die „Begründung“ der Vorlage die wirklichen Gedanken und Absichten ihrer Urheber. Ein einziger Satz der Vorlage genügt, um den Ungeist, aus dem die Vorlage geboren ist, zu erkennen. Es wird da vom „Terrorismus“ der Streikenden gesprochen, die den Arbeitswilligen die Möglichkeit rauben, nach eigener Entscheidung ihre Arbeitskraft zu verwerfen.“ Hier fährt die Begründung also fort:

„Dies ist um so bedenklicher, als es sich gerade bei den Arbeitswilligen um ruhige, in die Staats- und Rechtsordnung sich einfühlende, für den Staat besonders nützliche Elemente handelt, welche in ihrem mit den Staatsinteressen zusammenfallenden persönlichen Interesse wirksam zu schützen eine wichtige und dringliche Aufgabe der Staatsgewalt ist.“

Dieser eine Satz erschließt alle Verborgensehne einer Sozialdemokratie, die sich arbeiterfeindlich offenbart, als sie eine deutsche Regierung war, das Bismarcksche Regiment ausgetrieben.

Wer ist der „Arbeitswillige“? Es ist nicht nur der willige Sklave des Unternehmers, der sich nach dessen Will und Gutmte behandeln und bis auf die Knochen ausbeuten läßt. Es ist häufig der rüchsfähige Arbeiter, der bemüht das Streben seiner Arbeitsbrüder nach besseren Arbeitsbedingungen, nach höherer Lebensart führt und erfolglos macht. Wo immer Arbeiter den Versuch wagen, einen größeren Anteil an dem Erzeugnis, das sie in schwerer Arbeit geschaffen, zu gewinnen, antwortet der Kapitalist, indem er rüchsfähige Elemente der Arbeiterbevölkerung mit gleichem und später schnell geschwundenen Verstandesherbeizug, indem er seinen Patriotismus durch Aufsetzung billiger Strafen aus Böhmen, Italien, Polen, Rußland bezieht. Diesen Billigen und Willigen freilich ist zum Weisheit der Unternehmer auch unter ihnen bereits eine bessere Erkenntnis erwacht — darf man verzweifeln, denn sie wissen es nicht besser, und es gereicht ihnen zur Entschuldigang, die Not ihres Lebens, der Hunger der Familie; der verwerfliche Streik selbst aber bleibt bestehen. Weit gefährlicher für die Arbeiterbewegung sind aber jene Individuen, die nur darauf warten, daß der Unstille ihrer Arbeitskollegen ihnen Gelegenheit gibt zu höheren Können, wenn auch nur auf kurze Zeit; denn diesen im Hinterhalt lauenden Verrätern zählt der Unternehmer gern mehr als den Betrag, den er den Ausführenden verweigert.

Diese Elemente feiert die Regierung als „bedenkliche nützliche Elemente“. Mit ihren persönlichen Interessen sollen die Staatsinteressen zusammenfallen.

Niemals ist mit so ungeschämter Offenherzigkeit das Bestehen abgelegt worden, daß der heutige Staat die Interessen habe wie die Unternehmerklasse und die entgegengelegenen wie die Arbeiterklasse. Ja nicht nur mit den Interessen der Unternehmerklasse stellt die Justizhausvorlage die Staatsinteressen gleich, sondern mit den Interessen des fragwürdigsten Abkömmlings der Unternehmerklasse.

Unter Mithilfe und wohlwollender Zustimmung der Regierung tagte kürzlich der Monarch zur Bekämpfung der Tuberkulose. Dort wurde von zahlreichen Autoritäten der medizinischen Wissenschaft nachgewiesen, daß die soziale Lage, die Überarbeit, die Unterernährung die un-menschlichen Wohnungsverhältnisse, die eigentlichen Ursachen bilden für die entsetzlichen Verderben der Volksgesundheit durch den Tuberkulose und für die wider-natürlich frühe Sterblichkeit von den Arbeitervätern. Und wenige Tage später erklärt dieselbe Regierung die Vermutung des Staatsinteresses und der persönlichen Interessen der Arbeitswilligen, welche demjenigen, die jene Ursachen zu beseitigen sich anzuwenden, in den Rücken fallen. So wird das Fortbestehen der Überarbeit, der Unterernährung, des Wohnungslebens, der Schwindsuchtsuche als höchstes Volksinteresse proklamiert!

Die sozialdemokratische Presse über die Justizhausvorlage.

(Die Auslassungen der Vorwärts, des Hamburger Echo und der Zeitschrift des Volkszentrums teilen wir bereits in der Sonntagsummer mit.)

Mainzer Volkszeitung:
„Wenn der deutsche Reichstag es endlich meint mit der Koalitionsfreiheit, dann darf er nicht erwidern“ und „verhandelt“, sondern er muß den ganzen Entwurf sofort ablehnen. Denn mit einer Verbilligung, eine Verbesserung des Koalitionsrechtes brauchen wir!“

Sächsisches Volksblatt, Joidan:
„Sollte sich der Reichstag zur Annahme dieses Gesetzes bereit finden, so bedingt es große Gefahren für die Zukunft Deutschlands, so bedingt es die Schwere der schwersten Klassenkämpfe, da er es den leidenden Formen desselben ausgab. Die Arbeiter jedoch — so viel heißt schon heute sein — werden sich jeder, auch der geplanten, neueren Phase des Klassenkampfes anzunehmen wissen.“

Volksstimme in Chemnitz:
„Schlimmsten Verurteilung, die an die Vorlage geknüpft wurden, sind entworfen. Daß der Entwurf nicht Gesetz werde, gebietet das Lebensinteresse der gesamten deutschen Arbeiterchaft.“

Rheinische Zeitung:
„Mit der Vorlage können die Stammungen, die Schrammader und die Arbeiter zu werden sein. Sie ist die offene Kriegserklärung des Unternehmers an die Arbeiter. Und sie ist noch etwas anderes: Sie ist die Vorlage, welche, dann verachtet damit die herrschende Klasse auf die ruhige Umwidlung in unruhen sozialen Leben.“

Münchener Post:
„Zweck dieses Entwurfs ist, und die „Begründung“ demüht sich kaum, ihn zu verhehlen, die Vernichtung des persönlichen Koalitionsrechts der Arbeiter, Verwindung aller Streiks und Zerstückung der gewerkschaftlichen Organisationen.“

Frankfurter Tagesspost:
„Eine höhere Gewalt hat nie zuvor der deutschen Arbeiterklasse gedroht als die jezzige... Eine unglückliche Verbitterung wird diese Vorlage schaffen: ein drängendes Schmen, solche Zustände abzuwenden, Rechtsgarantien zu erlangen, ergriffen das arbeitende Volk mit der erhörten Kraft. Wie und nimmermehr läßt es sich ihre irren wachen an seinen Idealen und seinen Zielen.“

Schwäbische Tagwacht:
„Ein Schritt der Entwürdigung wird durch das Land gehen, wenn die Arbeiter Kenntnis von dem Inhalt der Justizhausvorlage erhalten, die dem Reichstag zugegangen ist.“

Mitteldeutsche Sonntagzeitung:
„Die Vorlage ist ein Verbrechen in das Gesicht der deutschen Arbeiterchaft. Wie ein Schritt mehr und mehr es aus vielen Millionen deutscher Proletariatknecht herauszuziehen,“

Salberhader Arbeiterzeitung:
„Wollen die Herrschenden den Klassenkampf in der schärfsten Form heraufzubesuchen, wenn wollen sie, lassen ein Leben zerstören und anständig dieser Vorlage alle Klaktionen über eine Abmilderung der Klassengegensätze, über eine Milderung des Klassenkampfes, über eine Umwidlung zur „Veröhnung“.“

Volksstimme, Magdeburg:
„Die Vorlage ist ein Verbrechen in das Gesicht der deutschen Arbeiterchaft. Wie ein Schritt mehr und mehr es aus vielen Millionen deutscher Proletariatknecht herauszuziehen,“

Märkische Volksstimme:
„So will also doch die Regierung den Tanz wagen. Bewacht hat sich das Material geknüpft über die Bindung der Arbeitswilligen durch Unternehmer und Unternehmer Organisationen. Politische Kinder wissen, daß unweilich der Terrorismus ist, der von den Herrschenden des Justizhauses ausgeht wird auf Arbeiter... Wohl: Was die Regierung sich vor den Wägen König Stummus spannen. Die Arbeiterchaft ist bereit zum letzten Kampf — verurteilt es die Reaktion, diejenen gewappneten Mienen das Antlitz auf die Brust zu setzen!“

Volksrecht, Bielefeld:
„Die Annahme des Entwurfs würde die fast völlige Unterbindung der Gewerkschaftsbewegung zur Folge haben.“

Breiter Bürgerzeitung:
„Monate heigen Manches haben sich den deutschen Proletariat bevor. Die Vorlage wird die Wägen bis zum Grunde zu mülken. Die Tanten und Kanten werden heute noch jubeln. Es ist aber dieser Jubel enthält, wenn sie die newaltige Bewegung sehen, die das Volk, das um sein heiligstes Recht, ein Recht des Kulturfortschritts kämpft, ergriffen wird, das steht dahin.“

Freie Presse, Elberfeld:
„So ist jenes Ungeheuer, auf das seit vielen Monaten alle Mannschaften stehend haben, aus der Verfertigung emporgestiegen. Es grüßt die Menschheit an, als wolle es ihr zurufen: „Zeh, ich bin da, halt dich an mich!“ Das neue Jahrhundert hat die Schande, welche die Menschheit durch jene aborne Sympantitätsverträge auf sich geladen hat, abzuwaschen. „Halt dich an mich“, hinter deren hinter und fenden Mauer die Kämpfer für die allgemeinen Menschenrechte, für Freiheit und Brot unendlich gemacht werden.“

Volksstimme, Hannover:
„Für ein eins ist für heute hingewiesen: Der 8. II der Entwurfs ist außerordentlich er muß heißen: „Die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung werden aufgehoben.“

Münchener Post:
„Das also ist der Hochgehalt, den der Justizhausfuß, nach langem Streiken endlich auf die Welt gebracht hat. Ein sozial-politisches und juristisches Monstrum, ein Produkt, erzeugt von blöden Übernehmern und nicht von Scham beunruhigter Grund-natur der Ausbeutung.“

Insertionsgebühr
betragt für die 5spaltige
Zeile oder deren Raum
15 J., für Wohnungs-
Bereits und Veramittlungs-
angelegen 10
Im reaktionellen Teile
folgt die Zeile 50 J.
Inserate für die folgende
Nummer müssen spätestens bis
nachmittags 1/2 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsnachricht unter Nr. 7501

Eine Sammlung, die so überholt nur die reichspreussische
Zustandsgesetzgebung im Selbstvertrauen zu bieten mag.

„Weßhalb nicht gleich nach der S. 152 der Gewerbeordnung
mit aufgehoben werden soll, ist unbedenklich; die Gesetzgeber
hätten sich dann die ganze Vorlage mit ihrem bandumwärtigen
Zustandsgesetz ersparen können. Wenn der Mantel fällt, muß
sollen im Justizhausfuß mit Ausnahme gerichtet werden.
Koalitionsrechts gesetzlich zu nicht gemacht werden, preist die
Arbeiterchaft auf das Koalitionsrecht und nicht ein Ende mit
Schrecken dem Schrecken ohne Ende, die Proklamation der
Vollfreiheit des un-menschlichen Größensbedingungen
zwischen Kapitalist und der Freiheit des Koalitions-
paragrafen vor.“

„In der That, es ist der Geist Stummus, der diesen Entwurf
inspiriert hat. Die deutschen Arbeiter, die lachend als Sieger
aus der Schandtra des Sozialistengesetzes hervorgegangen sind,
sollen im Justizhausfuß mit Ausnahme gerichtet werden.
Stumm es dem leichten Zweifel unterliegen, welches der Aus-
gang dieses Kampfes ist die Kultur sein wird?“

Breslauer Volksrecht:
„Können wir allen Deutschen über theoretische und faktische
Frageen wie sie unglücklich die Arbeit der Arbeiter und
kämpfenden Arbeiterchaft beunruhigen? Keine Meinungs-
vielfalt über die Taktik der Arbeiterbewegung gibt es von
jedem Augenblick an in unseren Reihen. Ein Gedanke, ein
Wille, ein Ziel nur gilt jetzt für alle, die sich fleißig bewusste
Arbeiter nennen: Widerstand, Kampf bis zum Ankerthum gegen
die Justizhausvorlage, gegen den ungeheuerlichen Versuch, uns
zurückzuwerfen in eine Zeit finstlicher Reaktion, die Arbeiter
Deutschlands in ihren höchsten Rechten, in ihren vitalsten
Interessen tödlich zu treffen! Das ist unsere Parole, sie wird
uns zum Siege führen!“

Die Zeitschrift zur Justizhausvorlage ist jetzt dem
Reichstag zugegangen. Sie ist über 100 Seiten stark, jeden-
falls ein Beweis, wie sehr die Väter des Gesetzentwurfs be-
müht sind, ihr Werk zu rechtfertigen. Wir werden auf die
Denkschrift in einer der nächsten Nummern des Blattes ein-
gehen. Hier heute sei bloß ein kleiner Auszug aus der Denks-
chrift wiedergegeben. Die Begründung zerfällt in 3 Abschnitte:
1. Die ersten werden vornehmlich allgemeine Beside über die
Arbeiterchaft und die vorgetragenen Ausführenden
angehen, wie die von den Reichstagsväter und Reichs-
behörden erlittene worden sind. Angeht und die Besidegenen
einer Kammerstammung über formale Folgen der Aus-
führenden in ihren Besiden. Der zweite Abschnitt handelt
insbesondere von Ausführenden von Arbeitern gegen Arbeit-
erzeugung zum Verhältnis an Koalitionen wie zur Arbeitswilligkeit;
Übernahme der Arbeitswilligen, der Arbeitsfaktoren und der
Verfahrensangelegen durch Ausführenden; Zusammenrottungen;
planmäßige Organisation des Überwachungsorgans; Über-
wachung des Verfahrens auf den Wahlplätzen und Wahlfragen;
Wahlregeln der Behörden, der Arbeitgeber und Arbeiter gegen
den Terrorismus der Ausführenden; einflussreich und ge-
meinschaftliche Wirkung des Ausführenden; das Treiben
der Autotoren; Klagen aus Arbeiterreisen über Terrorismus;
Verfolgung Arbeitswilligen nach Begründung von Ausführenden
gegen die Verfolgung von Ausführenden; das nächste ist
gebliche Unzulänglichkeit der bestehenden Bestimmungen
darzulegen, insbesondere des § 153 der Gewerbeordnung. Bei
der Auseinandersetzung der angeblichen Unzulänglichkeit der
Bestimmungen des Strafgesetzbuchs wird darauf hingewiesen,
daß die Verfolgung von Ausführenden durch die Regierung häufig an
Mangel des erforderlichen Strafmaterials scheitert; fern sei
das geltende Strafmittel unzulänglich gegenüber Unzulänglichkeiten
Arbeitswilligen durch größere Menschenansammlungen.

Tagesschau.

Halle a. S., 6 Juni 1899.
Der Kaiser über ländliche Arbeiterwohnungen. Die
Elbinger Zeitung teilt eine Aeußerung des Kaisers mit, die er
gelegentlich seiner Reise nach Göttingen machte. Sie lautet:
„In Göttingen muß nach manches andere werden; ich meine
besonders in Arbeiterwohnungen. Das scheint überhaupt
noch ein Uebel hier, im Rhein zu sein.“ **Der schöne Reich-
tag in Göttingen** ist ja ein wahrer Halleluja den Arbeit-
erwohnungen gegenüber. Es muß dafür gesagt werden,
daß nicht etwa die Schmeichelei besser sind, wie die
Arbeiterwohnungen.“

Wenn es in Göttingen so aussieht, das nach Verfertigung von
Knechten noch als Missethäter gilt, wie mögen erst die Ar-
beiterwohnungen an anderen Orten beschaffen sein. Die
entsetzlichen Kinder sind nicht jeht erreicht, wenn ihnen der-
artige vor Augen geführt wird und wir möchten gerne wissen,
wie sie zu dieser Rede des Kaisers sagen.

Ausland.

Nachwirkungen zum Urteil des Kassationshofes.
Einen kleinen Bericht haben am Sonntag die Generalhäuser
und Anti-Reaktionisten bei einem Rennen in Stuttgart in der
Röhle von Paris verübt, jedoch als Sieger über ihre
durch das Urteil des Kassationshofes vollkommene gemaltige
Niederlage. Dem Rennen wohnte traditionsgemäß der fran-
zösische Präsident sowie die Minister und zahlreiche offizielle
Vertreter des Auslands bei. Als Präsident wählte mit dem
Kassationshofe den Namen des Kassationshofes eintraf,
erhalten die Worte „Annahme“. Wieder mit „Vorbereitung“. Es lebe
die Verne!“ Aus, alle die bestellten Demonstrationen der
Generalhäuser, während andere Bestimmen mit Socken
auf Vorber. Mehrere an der Rundgebung teil-
nehmende Bestimmen wählten auch die Bestimmung
erfahren: einer der Kassationshof, ein Herr Graf Christiani,
eiste einen Stod löbend zum die Tribüne Couverts zu; er
wurde jedoch nach festigem Ringen von in der Röhle befind-

Schlag die ihr entgegengehende Welle beizeite und bohrte ihre Männer tief in die unterliegenden ein. Viele wurde eine Strecke fortgeschoben, bis der Schlag zum Stehen kam. Der Bahnhöfen wurde stellenweise aufgerissen, die Votomotive stark beschädigt. Bei der beträchtlichen Höhe des Waldammes war, wenn der Anschlag glückte, ein schweres Unglück unausbleiblich.

Münster. Der anstößige Vorname. Aus der letzten Sitzung des Magistrats weiß der Münsterer Anzeiger folgendes zu melden: Der Maler Kommel teilt mit, daß ihm sein verstorbenen Vater die Taufnamen Ferdinand und Cassalle beigelegt habe. Da er nun zum Militär komme, beschränkt er, daß der Name Cassalle Anstößig erzeuge und auch nicht geeignet sei, sein Fortkommen zu erschweren, weshalb er um Erwidern dieses Namens bitte. Das Gesuch wird genehmigt und nur als Ferdinand wird Kommel demnächst Stadtschlichter und Greife werden.

Wohlm. Der bei dem Umbau eines Geschäftshauses verschärfte Arbeiter wurde tot aus den Zimmern herabgeworfen. Zwei Arbeiter sind schwer, einer ist leicht verletzt. Außerhalb weniger Tage ist dies das zweite schwere Baumunglück mit zusammen drei toten Arbeitern.

München. Bei einem Streite verletzte der Gästler Memauer in Altheim seine Frau durch einen Schlag lebensgefährlich. Darauf erhob er sich selbst.

Köln. Unterhalb Köln wurde die Leiche eines etwa 45-jährigen Mannes gefunden. Die Hände und Füße waren gefesselt. Die Leiche war in einen Sack eingewickelt und wies eine tiefe Stichwunde oberhalb des linken Auges auf. Die Personale des ermordeiten Mannes konnten noch nicht festgestellt werden.

Somburg. Der ehemalige Untervernehmer für Erdarbeiten, Peter Kleinmann von hier, welcher sich jüngst vor der Strafkammer zu Frankfurt wegen Erbrechung verantworten sollte, aber zu dem Termin nicht erschien und seit jener Zeit spurlos

verschwunden war, wurde umseit Dorfholzhausen im Walde als Leiche aufgefunden. Er hatte sich durch einen Revolvertod in das Verze getötet.

Hamburg. In der Zivillage der Photographen Billie und Pfeiffer gegen Fürst Bismard betreffs Herausgabe der beschlagnahmten photographischen Aufnahme vom Zerbelager des Reichskanzlers verurteilt das hantelichte Oberlandesgericht die von dem Photographen eingeleigte Vertagung gegen das abweichende Urteil des Landgerichts.

Aufstuf
an alle in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter.
Kollegen, jeder von Euch wird es schon empfunden haben, daß wir zu den schlechtestgestellten Arbeitern gehören, wenn auch nicht betreffs des Lohnes, so doch in der Behandlung. Sind wir nicht rechtlos in gewerblichen Streitfragen? Vor dem Gewerbegericht können wir nicht erhalten, da Gemeindebetriebe zu den gewerblichen Betrieben nicht gehören. Auch wenn uns in einer anderen Hinsicht Unrecht geschieht, können wir nur schwer zu unserem Rechte gelangen. Ist uns nicht unser Weisheitsrecht gekürzt, indem uns die weissen unserer Vorgesetzten gar nicht anhören? Darum folgt dem Hufe und schließt Euch alle dem Verband der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten an. Zeigt, daß auch wir Männer sind und nicht hinter den anderen Arbeitskollegen zurückbleiben wollen. Zeigt auch, daß wir unter uns einig und gewillt sind, auch einmal in die Definitivität zu treten, um die Mißstände, die in den Gemeindebetrieben herrschen, aufzudecken und unsere Forderungen der Bürgerschaft zu unterbreiten. Sind wir nicht ebenso berechtigt, unsere Lage zu verbessern, wie wir es von den höheren Beamten der

Stadt gesehen haben? Und wir können Besserung schaffen, wenn wir einig sind und zusammenhalten. Einer für alle und alle für einen! Denn nur Einigkeit macht stark, ein einzelner ist nutzlos, fordert er etwas, dann steht ihm die Thür offen. Darum fordere ich Euch alle auf, erwidert Mann für Mann zu der am 11. Juni, abends 8 Uhr, im Englischen Hof (Großer Berlin) stattfindenden Versammlung. Laßt den Magistrat nicht ungehört verhallen.

Ein Mitarbeiter.

Briefkasten der Redaktion.
Hamburg. Artikel kommt noch diese Woche. Nummern bezuglesen wurde vergessen. Gehen heute mit. Beste Grüße.
K. L. Braukow. Wenden Sie sich an das Amtsgericht mit der Bitte, die Ratensatzungen auch für jetzt auf 3 M. festzusetzen. Sie müssen die Gründe angeben, die es Ihnen nicht gestatten, 6 M. zu zahlen. Erfolgt ablehnender Bescheid, dann müssen Sie zahlen, wenn nicht geantwortet werden soll.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Touristen-Taschen.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Donnerstag den 8. Juni abends 8 1/2 Uhr

2 große öffentl. Volksversammlungen

in Osborgs Bellevue und Schades Schützenhaus, Giebichenstein.

Tagesordnung: Die Zuchtthausvorlage und wie stellt sich die Arbeiterchaft dazu.

Pflicht aller Arbeiter und Arbeiterinnen, ist es, diese Versammlungen im Interesse einer großartigen Protesterhebung durch massenhaften Besuch zu imponanten zu gestalten.

Der Vertrauensmann.

Picknickdosen fertig geklärt und vorgezeichnet **Stück 45, 50, 95 Pfg.**
Blechbüchsen mit Tuchbezug

in rot, blau, braun, grün, Kupfer, kaufen Sie in größter Auswahl bei **Eugen Glaser,** Große Ulrichstraße Nr. 41, Ecke Kaufenberg.

Achtung!
Zimmerer und Maurer!
Mittwoch den 7. Juni abends 8 Uhr im Restaurant „Rosenthal“, Weidenplan.

Achtung!
Thalia-Theater
Zum letzten Male: **Platz den Frauen!**
Donnerstag: Die Saublererde.

Moritz Borcks Restaurant und Gartenlokal
Kurzgasse 1. (Jeden Mittwoch)
Frei-Konzert.
Es ladet freundlichst ein **M. Borek.**

gr. öffentliche Versammlung.
Thema: 1. Die Krankenversicherung der Arbeiter. 2. Wie helfen wir uns zu den Verlangen der Arbeiter, die Gesellen zum Beitritt zur Annahmungskantenteile zu zwingen? Referent: Redakteur **Wilhelm Düwienth.**
Kollegen! Überall wird jetzt das Verlangen an uns gestellt, der Annahmungskante bezuzutreten. Es wird Zeit, daß wir dazu Stellung nehmen. Erwidert darum recht zahlreich. **Die Vertrauensmänner.**

Zurück von der Heise
Otto Kresse,
Naturheilkund., Sprechz. 9-10 u. 2-4.
Gr. Ulrichstr. 62.

Simbeer-Syrup, div. Weine, Waistrand, Biqueure u. Brantweine
empfeicht **C. A. Krammisch**
Neue Promenade 16.

Bierdruck-Apparate, neue und gebrauchte, Umänderungen, Kohlen-säure, Ersatzteile u. Reparaturen.
Herrn Gregors Nachfolger
Ang. Hoske, Beilstr. 50.

Verband der Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands. Zahlstelle Halle a. S.
Dienstag den 6. Juni in Faulmanns Lokal, Gartenstraße 7, **außerordtl. Mitglieder-Versammlung.**
Tagesordnung: 1. Sitzungssitz. 2. Stellungnahme zum Arbeiter-Verbandsrat. 3. Verhandlungsgegenheiten. **Der 1. Bevollmächtigte.**

Zu kaufen gesucht:
Gebrauchte Möbel jeder Art, sowie Vaden, Kantor u. Restaurations-Geräthigkeiten zu den höchsten Preisen.
Friedrich Peileke, Geilstr. 25. Telefon 1151.

Achtung!
Spottbillig.
Große Auswahl in neuen und getragenen Herren- und Kinder-Anzügen in allen Farben. Neues fürbe, Reitelotter, Kellnerotter, Wächterotter, Gaudlotter, Verzinner, Uhrzen, Zeichnis, Revolver, selbstgefertigte Arbeiter-Stiefel, Stiefelsetten u. Schuhe für Herren, Damen u. Kinder. Reparaturen wie bekannt schnell, billig und gut.

Paul Schneider
Eisenwaren-Handlung
Weserbergstr. 4.

Walhalla-Theater.
Heute Mittwoch den 7. Juni **vorletztes Gastspiel des italienischen Verwandlungskünstlers C. Bernardi.**

Rohfleisch!
hochrein, nur bei **H. Böhlert,** Telefon Nr. 900.
Abbruch Griftstraße 28.
Brennholz in Fuhren und Körben täglich spottbillig zu verkaufen.

O. Töpfer,
Roter Turm.
Eingang neben dem Volkswohl, rechts, 1 Treppe.

Töpfer,
der in Gipsformen zu gießen u. Terrakotten zu formen bewandert ist, findet Stellung auf **Strofers Ziegele, Mittelbeu.**

Nur noch drei Tage.
Cirkus Ed. Wulff.
Mittwoch den 7. Juni 1899 nachmittags 4 Uhr große Kinder- und Schüler-Vorstellung. Das Programm ist besonders für die Belohnung und Erbauung der Jugend zusammengestellt. Preise der Plätze für Erwachsene und Kinder: Vorkennst 1 M., Zentriss 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Galerie 20 Pf. **Ertra** abends 8 Uhr große Vorstellung der gewöhnlichen Eintrittspreisen. An beiden Vorstellungen, nachmittags wie abends, Aufführung der Wasserfontaine. Die geroubte Braut. **Donnerstag den 8. Juni** vorletzter Tag abends 8 Uhr große Elite-Vorstellung mit besonders arrangiertem Programm. **Sochadtingstoll Ed. Wulff, Direktor.**

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
gibt blendend weisse Wäsche.
Unübertreffliches **Wasch- und Bleichmittel.**
Allein recht mit Namen **Dr. Thompson**
ur Schutzmarke **SCHWAN.**
Vorsteht vor Nachahmungen! Überall käuflich. Alleiniger Fabrikant: **Ernst Stäglin, Düsseldorf.**

Leder-Pantoffeln,
Gold-, Zammer-, Büsch- und Rord-Pantoffeln verkauft billig **D. Grändler, Feilstr. 41.**
Billigste Besugnanelle. Wiederverkauf

Grüßte Arbeiterinnen
auf **Kindermäntel u. Jacketts** erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung. **Frauen und Mädchen,** welche das Arbeiten von Wäueln erlernen wollen, können sich melden bei **Gebr. Sernau,** Grosse Ulrichstrasse 54.
Randwichestr. 24 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 430 M. **Wöbl. Schlafst. zu verm. Geilstr. 24, II.**

Osborgs Bellevue.
Morgen Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr **Grosses Familien-Frei-Konzert.**

Danksagung.
Für die liebevolle Teilnahme, welche uns in so reichem Maße beim Dahinscheiden unseres teuren Entschlafenen zuteil geworden ist, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.**
Ww. Hedwig Walbaum, Familie Herm. Walbaum. Familie Adol. Mandrich.

Der Futternecht als Erzieher.

Als nach der ersten ungeheuren Blamage, die die Leigarde des herrlichen Gegenwartsstaats sich in den sogenannten Zukunftsfestschabern geholt hatte, 1895 kein Begräbnis der sogenannten Unflutz-Verlage ein obermaliger Heineffest der Unordnungsbrüder erfolgte, da wurden sogar mehrere bürgerliche Blätter bedenklich. Den Zeisel aus! Eine Partei, die außer dem noch die Neben der parlamentarischen Vertreter von Bildung und Weis als Agitationsmaterial in Meienanfragen verbreiten läßt, kann doch wohl auf ein unverjährbares Fundament vertrauen! Solch' feste und gewisse Zuversicht der vielgeschmähten "Herde", dieser "Viel-zu-Vielen", muß die Geistes und Verleser um so verächtlicher berühren, je eifriger sie beständig sind. Den Stall ihrer verstorbenen Väterkinder gegen das Eindringen sozialistischer Jagalut jagungen mit Brettern zu verriegeln und ihn obenreißend noch mit Bütteln aller Art zu umstellen. Wie 1893 die damaligen Grenzboten, so erkannte 1895 auch die hardsche Jutzeit die bezeichnende Niederlage der Dönnungsbrüder an. In ihr war zu lesen: die Zeit ist offenbar nicht mehr fern, wo es nötig sein werde, alle erfindlichen (!) und einflussreichen Männer im deutschen Land zu entsetzlichen Kampf gegen eine Regierung aufzuführen, die der wichtigsten und dringendsten Aufgabe fremd und verhandlungslos gegenübersteht!

So hat sich nach mit den sozial erwünschten einflussreichen und Männern der Bourgeoisie! Aber nehmen und nicht denken? Heute dürfte es den innerlichen und bürgerlichen Stützen einer weisen Regierung eher an der Zeit erscheinen, die verächtlichen Werke des sozialen Hörsers Treitschke vom königlich preussischen Ober-Direktionsamtener Kauf dramatisieren zu lassen. "Der Sozialismus und seine Götter", "Der Sozialismus und der Meuchelmord" — prächtvolle Quellen für Sozialisten, Sozialisten und moderne Geisteskräfte!

Erst neulich waren wir gezwungen hier zu zeigen, wie das königl. sächsische Dresden Journal im Moskauer Zeilernum wütendstündend rief: "Nun, Trug, Betrug, Mord, Mord, Mord, Dolch, Kugel, Blei, Dynamit, Brandbombe" — "Nun alle wie ein!" Und doch auch wieder nicht wie ein, denn vor etwa 25 Jahren äußerten sich gerade sächsische Regierungsblätter sozial recht beunruhigt. So schrieb damals die königl. sächsische Zeitschrift Zeitung unter Chefredaktion des Regierungsrats von Wilsdorf: "eine Macht der Welt keine mehr die soziale Frage unterdrücken. Sei sie doch eine notwendige Folge der Großindustrie, der Agitation der Straße, der Teilung der Arbeit, des Erlasses der menschlichen Weisheit durch die Wissenschaft! Im Interesse der Sicherung einer friedlichen Entwicklung fürchte das Ministerium damals von seinem Publikum vor allem wirft die soziale Frage, die Kenntnis der Gesetze des wirtschaftlichen Lebens! Mein Wunder fürwahr, wenn, angelehnt des neuesten Ausdrucks politischer Zeitgeist, der sozial Zeilende über die heutige Verbindung der verschiedenen Klassen urteilt wie einst vor dem Ausbruch der großen französischen Revolution der Finanzminister Necker: "Vägherlicher und doch schauerlicher Anblick!"

Wer nun in so erster Stimmung die Sturzgeden der Zeit überfordert, der wird nicht genügt sein, ohne weiteres den Wieder-Verrentungen politischer Glows oder dem Gekritzel konservativer Kreise von Zeilende der sächsischen Zeitung Aufmerksamkeit zu schenken. Doch da sogar oft dieser Sinn zu finden sein Ziel liegt, so wollen wir uns heute mit Nummer 7 der "Sächsischen Provinzial-Blätter" befassen. Die ganze, ungefüllt in 100000 Exemplaren verbreitete Nummer bringt wieder uns einen so pyramidalen Bildnis, das es einen Hund jammern könnte. Doch soll uns heute einmal ein solches Bild und gerade dieses, wie einst das parlamentarische von 1893 und 95 als — Agitationsmittel willkommen sein. Wir sehen es immer gern, wenn sich die Bourgeoisie auch geistig ihr eigenes Grab schaufelt. Selbst in den hallischen Zeitungen eines aussergewöhnlichen Unordnungs- Mittagsessen heissen wir deshalb eine solche geistige Zerkümmernisse willkommen. Inner ihre Ritter vom Geite haben die Sächsischen Provinzial-Blätter als Mitarbeiter wider den Unflutz ansehend einen — Golefer Futternecht eingekauft! Dieser — ein Dichter, geiz. G. S. — verdrückt nicht im Inzerateil ein Eingekauft, das er wohl scheinlich bezahlt hat. Es zeigt wir verblüffender Mache, wie Geistes Rinder und wie Futternechtsmäßig sozial verneigt die Katastere der kapitalistischen Futternechtsfähigkeit sind und sein müssen.

Der Golefer Futternecht und Viehpost, stellt sich geistig sehr hoch! Er singt nämlich Frontschreitend: "So lang Ihr G. nicht weißt gleich. Dem Arbeitgeber freit — So lang Ihr geistlicher bleibt. Das ist der Kauf der Welt. — Der Geist doch nur verufen ist — Zu herrschen in der Welt — Ihn heisst nicht Demokratie — Ihn heisst nicht vieles Geld."

Nachdem wir solchermaßen die geistige Bedeutung des Golefer sozial-philosophischen Futternechts voll und ganz gewürdigt haben, wollen wir den Klänge seiner Zeier weiter lauschen:

Nach bin in Golefer Futternecht und habe Viehpost.

Und habe Viehpost. Er singt nicht gerade nicht der best, Doch ich zufrieden bin.

Ich liebe wahr sein Kartenspiel, Nicht Bier, nicht Pantentzen, Ich hab' nur die Familie lieb Und leb' für sie allein.

Ich freit' mich so Wenig auf eine einzige Hund, Doch halt ich mir das wenige, Kommt sich nicht auf den Hund.

So macher der verdient viel Geld, Auch viel verdient thut, Denn schimpft er auf die böse Welt Und auf das "Blau Blut".

Wer in Essen, Trinken, Ausbeuge Das höchste Gut erachtet, Der ist ein innerunruhigter Tier, Vor dem man schreit zurück.

So lange Ihr bei Schnaps und Bier Wohl beherr Herr Voss, So lange werdet glänzt mir, Ihr nicht die Anständigkeit los ...

Dann wird die soziale Frage Gelöst durch ein neuer Tag Mit goldnem Sonnenschein.

Dann freiset Ihr und sielet ein Die Arbeit alle Jahr, Das bringt Euch weiter nichts ein, Als den Verlust an Baar."

Nicht Rebel, auch nicht Viehnecht kann Ich gehen so viel Vohn, Jeder knüpft zu die Tischen dann Sprich nur im großen Ton:

Einfach war ich auch ein Demokrat, Doch eselt mich es an, Als ich mir's überlesen hat, Ward ich ein anderer Mann.

Denn nach der Demokratielehre Solst das Schlawienland, Dann hat das Leben seinen Wert, Dann diert's seinen Mann!

Was ist ein Leben ohne Kampf, Was ist es ohne Rang, So wie die Sonne ohne Glanz, Wie ohne Licht der Tag.

Zufriedenheit das höchste Gut, Was man auf Erden hat, Und wer dieses spät erkennen thut, Der viel verlor hat.

So. — Wägen die Väter dieses ebenidäerisch schöne als freimütige Bekenntnis einer höchsten Ziele aus dem Tschentalle freitig agitarisch verwerfen. Auch als Beitrag zur Kulturgeschichte des scheidenden 19. Jahrhunderts wird die rührende Seelenharmonie des Futternechts G. S. bis weit über unsere Kreise hinaus von großen Werte sein. So Futternechtsmäßig heruntergenommen muß also der "Arbeitnehmer" sein, wenn er den "Brothverer" der Futternechtsfähigkeit gleichgestellt und huldvoll gerühmt sein will! Die Welt der kapitalistischen Futternechtsfähigkeit, geführt durch — Futternecht!

Während Dank den Sächsischen Provinzial-Blättern. Wir hätten sie dringend, in ihrer unvollkommenen Geistesfähigkeit für Religion, Ordnung, Ehre und die sonstigen heiligen Güter der deutschen Nation nicht zu ermahnen! Der Schmentall birgt sicherlich noch eine Masse brauchbare Mitarbeiter — für den Inzerateil natürlich.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., den 6. Juni 1899.

Zehrosenlocherungen hat man in Hordung-Gotha. Der berechtigte Chronograph ist ein englischer Prinz, Namens Arthur Friedrich Petric Albert Prinz von Gommaght, ein sechszehnjähriger Knabe, der kein Wort Deutsch kann und sein "angestammtes" Herzogtum höchstens aus dem Geographiebuch kennt, wenn er es überhaupt kennt. Diejen Lebelstände wollen nun seine Landesfinder abheben. Der Vandal hat deshalb folgenden Antrag angenommen:

"Der gemeinsame Vandalismus welche die herzogliche Staatsregierung erlassen hat, ist ein höchst unglückliches, das der nicht menschlichen Gemüthe der Prinz Chronologie bereifene Prinz Arthur von Gommaght baldmöglichst seinen weitestgehenden Aufenthalt in den Verwaltungen Hordung und Gotha nehme, hierseits eine deutsche Erziehung erhalte und sich mit den Besonderen einer neuen Heimat aus eigenen Aufzeichnungen vertraut mache. Nur die Sozialdemokraten stimmten dagegen.

Scharfmacher und Theater. In Breslau hat das dortige Stadttheaterpersonal im Theatral-Theater Ludwig Juldas Verlorenes Paradies aufgeführt. Das Stück, das treffende Arbeiter im Gegensatz zum Fabrikanten zeigt und die Straffrage in anderem Sinne behandelt, als die Scharfmachereorgane zu behandeln pflegen, hat den hellen Jörn der reaktionären Schiel. Jg. erregt. Die Aufregung des agrarischen Blattes ist um so wider, als beabsichtigt wird, das Stück vor einem Arbeiterpublikum noch öfter zu wiederholen. Das reaktionäre Drama verlangt nach Wahrung, die denartiges zu verhandeln vermögen. Katholik können andere großkapitalistische Scharfmachereorgane in gleicher Weise für eine Verengung der Breslauer Arbeiterbevölkerung. Wir meinen, wenn sich der eine Teil der Deutschen an reaktionären und zogen "patriotischen" Stücken erheit, es dann dem anderen Teil erlaubt sein muß, nach seinem Gewissen sich Stücke anzusehen, die ihm gefallen. Es ist eine Ueberhebung sondergleichen, erwachsenen Leuten vorzureden zu wollen, woran sie Gefallen finden sollen. Die Arbeiterbevölkerung bedarf keiner aristokratischen oder politischen Bevormundung. So wenig es der freimütigen oder sozialdemokratischen Partei erlassen wurde, nach der Seite zu streben, wenn sie sich die oberen Schichten in Breslau, etwa eine der Kaufmanns vorpfeiler lassen wollen, so unverständlich ist es von den Scharfmachern, darüber zu befinden, was der Arbeiterbevölkerung vorgeplant werden darf oder nicht.

Ein probates Mittel gegen die Ueberföderung von ländlichen Arbeitern in die Städte wird in der Kreiszeitung jetzt empfohlen in einem Eingekauft. Es heisst dort wörtlich: "Jede Stadt nehme 300 Mark Thorgeld, die mittleren und kleineren weniger. Wer sich dauernd in der Stadt niederläßt, Dienst oder Arbeit nimmt, oder dort länger als 14 Tage weilt, hat dieses Geld sinesire zu hinterlegen. Die Zinsen werden als Steuer geordnet. Wenn der Einzähler fortzieht, ohne der Stadt Kosten oder Verlust durch Kaufkraft, Gefährdung, E. u. dergleichen zu haben, bekommt er die volle Einzahlung zurück, sonst wird abgezogen. Verursacht jemand der Stadt mehr Kosten als 300 M., so wird er ausgewiesen. Hierdurch wäre die Stadt geschützt gegen den Andrang besitzloser Leute, die ohne Kenntnisse, ohne Arbeitsfertigkeit zu Landeiden auf allen Bahnhöfen anlangen und oft in wenigen Tagen zur Heimatstadt werden. — Wie wird das erst in den Hundstagen werden, wenn jetzt schon solche Vorkläge in der Öffentlichkeit sich breit machen."

Ausland.

China. Die deutsche Strafexpedition in Scharung, bei der äußerst rigoros vorgegangen wurde, wird in China auch in Europäerkreisen sehr sehr verurteilt. So schreibt das in China erscheinende und Deutschland jumothisch gegenüberstehende Celestial Empire: "Offensichtlich ist der Bericht über das Niederbrechen zweier Dörfer durch das Meeresheer Soldaten unwohl. Solch' ein Vorgehen würde das Meeresheer Schuldigen gar nicht helfen, sondern nur großes Leid über eine große Anzahl Unschuldiger, Frauen und Kinder bringen

und dazu führen, daß die Scharung-Lente die Deutschen als wilde Barbaren ansehen. Wenn schon verbrannt werden würde, so würde es der Gerechtigkeit mehr entsprechen zwei Mandarin zu verbrennen, als zwei Leidsagen."

Lokales und Provinzielles.

Halle, a. S., 6. Juni 1899.

Eigentümliche Geschäftspraktiken wendet der Aboliger des hiesigen Vereinsorgans, der Central-Anzeiger, beim Abonnementierung an. Er verfindet, daß die Abonnenten seiner Beilage "Zschakammer" mit 600 M. gegen Unfälle versichert sind, die Tod oder Ganzinvalidität zur Folge haben. Der Verlag stellt Darlehenstafeln aus, in welche die Abonnementsbeträge einbezogen sind. Auf der Rückseite der Darlehenstafeln ist ein Auszug aus den Versicherungsbedingungen abgedruckt, welcher demnach ist, daß arglos jeder daraus die Ueberzeugung schöpft, alle Abonnenten des Central-Anz., welche erwähnte Versicherungsprämie pünktlich zahlen, seien nun auch bei Unglücksfällen mit 600 M. versichert. Um jedes etwa auftretende Mißtrauen von vornherein zu zerstreuen, heisst es in Schlußbände des Auszuges wörtlich: "Die allgemeinen Versicherungsbedingungen, jenseit wir formaler Natur, sind in unseren Geschäftsbedingungen und bei unseren Mitteilungen enthalten." Was für Furchtbarkeit der Auszug aus den Versicherungsbedingungen! und letztendlich Bemerkung enthält, mühten, wie der Central-Anzeiger auch in Beziehung auf den Abonnementierung so nah verbande Central-Anzeiger mitteilt, vor einiger Zeit die hinterbliebenen verstorbenen Bergleute zu ihrem großen Ertrahen erziehen, die mit ihren Entscheidungsgewaltigkeiten einfach abgewiesen wurden, weil Garbenunfälle nicht in den Versicherungsvertrag einbezogen seien, welchen der Verlag des Central-Anzeigers mit der Versicherungsgesellschaft Zschakammer abgeschlossen hat. Jetzt wird wieder ein Fall mitgeteilt, der die Handlungsweise des Central-Anz. von einer anderen Seite grell beleuchtet. Am 24. Dezember 1898 stürzte der Dachsberg Marx in der Meistrake von einem Dache und verlor am 28. deselben Monats an den Folgen der bei dem Unfall erlittenen Verletzungen. Die schwergekrankte und durch das Unglück in heftigste Erregung versetzte Witwe dachte nach dem traurigen Ereignisse nicht lediglich daran, den Entscheidungsgewaltigkeiten bei der Versicherungsgesellschaft geltend zu machen. Sie gab vielmehr am 29. Dezember eine Todesanzeige in der Gesellschaft des Central-Anzeiger zur Zuerstigung ein, und teilte gleichzeitig dem Unfall mit, worauf ihr erwidert wurde, Entscheidungsgewaltigkeiten nicht erhalten, da der Anspruch innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall (also zu einer Zeit, wo die Folgen noch gar nicht zu übersehen sind) angemeldet sein müsse. Diese Zurückweisung erwidert ihr aber doch ungeduldig, weshalb sie nachdrücklich nach an die Versicherungsgesellschaft Zschakammer schrieb. Hierauf erhielt sie einen Bescheid, in dem es heisst: "Wir nahmen von dem am 28. Dezember Jahres erfolgten Ableben Ihres Gatten Kenntnis und teilten Ihnen ergehen mit, daß wir zu unseren Bedauern eine Entscheidung nicht zu ziehen vermögen, weil Ihr Gatte auf einem Dache gearbeitet hat und von demselben gestürzt ist. Unfälle, welche sich beim Arbeiten auf Dächern und Zinnen ereignen, sind nicht in dem mit dem Verlage des hallischen Central-Anzeiger abgeschlossenen Versicherungs-Vertrage enthalten. 2. von dem Ableben Ihres Gatten Jüweits nicht in der vorgezeichneten Frist von 24 Stunden nach dem Tode der Gesellschaft Anzeiger erachtet worden ist."

Dabei muß selbgehalten werden, daß die Versicherungskarten auch auf den Namen von Dachsberg und Bergleren ausgestellt sind, ohne das diejen, welche erkrankt sind, die hinterbliebenen für Unfälle bei ihrer Berufarbeit nichts erhalten. "Keine Kunde, in der That! Doch ist's dem Blatte so über zu nehmen? So lange sich Dumme finden, müssen sie eben geprügelt werden."

*** Gähne weg!** Die Allgemeine Volkskrankenfajie Sände, eine der berühmten Berliner Aufzuchtstalten, läßt bei solchen Zeilen, denen die Anagen über das Gesundheitsgelingen dieser Halle noch nicht geirret sind, Geißel einsetzen, um sie dem an Kränklichkeit und Leid fügen zu lassen, ein Gebären, das nicht stark genug gebarmarkt werden kann. Denn viele haben sich im Vertrauen auf die Solidität dieser Halle nur in dieser verwickelt, ihr überhimmeltener, um dann zu erfahren, daß die trübe Erfahrung zu machen, die sie sich in ihren Erwartungen getäuscht haben. Davon kann ein Dresdener Arbeiter erzählen, der schon seit dem Ableben dieser Halle Mitglied ist. Er hatte immer pünktlich bezahlt, Mühsal nicht er frant, nachdem er für zwei Wochen Krankengeld erhalten hatte, ging ihm, nach der Stadt, Arbeitserst, Der folgende Brief ist:

In Ihrer Krankenfajie wird Ihnen zum endgültigen Bescheide, doch ungenügend die das Recht auf Krankenunterstützung in Folge Ihrer Mitgliedschaft erworben. Sie Unterstützung heraus nicht haben, daher haben nicht bezahlt erhalten, da derselbe nicht glaubhaft Jüweits nachgewiesen ist. Es ist diesreits freit, daß die in Ihrer Beitrittserklärung gestellten Fragen, insbesondere das Sie in der Zeit vom 22. Februar 1895 bis dahin 1898 in ärztlicher Behandlung nicht befinden haben, der Wahrheit gemäß beantwortet sind, weshalb wir zu unterm Vernehmen verständig Ihren Abtritt auf Grund des § 6, Abs. 4, Nr. 2 des Statuts Krankenunterstützung nicht zu zahlen und Sie von der Mitgliedschaft hiermit auszuscheiden.

Die höchsten Bedenken, die bei jeder Krankenunterstützungsmittel erfordern, haben eine Kandidat zum Ausschluß nicht ergeben. Unterstützung beeherrschende Mitglieder kann aber die Hilfe nicht gebrauchen. Voraus müssen sie auf alle Fälle. Es wird deshalb an der Wahrheit der früheren Angaben des nun krankes Mitgliedes gemerkt und nun in der geistigen Grund zum Ausschluß des hies-schuldigen Mitgliedes gesehen.

Auch ein Arbeiter aus dem benachbarten K r o l l m i s s hatte sich versehen lassen, Mitglied der Halle zu werden. Er freiterte sich dreierhalb Jahre. Als er erkrankte und das ihm zührende Krankengeld forderte, erhielt er von der Direktion folgenden Brief:

Eingekauft. Bei Prüfung Ihres ev. Antrages auf Krankenunterstützung in Folge Ihres Krankentales, entscheiden wir hierdurch nicht.

Sie beantragten Ihre Aufnahme in unsere Krankenfajie, welchen Antrage wir in der Annahme und Voraussetzung festgehalten, daß die in der Beitrittserklärung gestellten Fragen Jüweits gemessenheit und der Wahrheit gemäß beantwortet sind.

Es ist festgestellt und wird bewiesen werden, daß Sie in der Zeit vom 18. Juli 1895 bis dahin 1898 in ärztlicher Behandlung gestanden, diese Thatfache jedoch bei Stellung Ihres Antrages um Aufnahme in unsere Krankenfajie verheimlicht haben. Nachdem Sie in dieses nicht wahrheitsgemäß Ihre Aufnahme nur von der Beibringung einer ärztlichen Be-

